

Albrecht Greule

Regensburg und seine Namen – Dichtung und Wahrheit

Vortrag in der Staatlichen Bibliothek Regensburg am 24. Juni 2009, 20 Uhr

Vor ziemlich genau 10 Jahren habe ich in der Minoritenkirche zum ersten Mal unter dem Titel „Ratisbona – Regensburg: Die Namen der Stadt – eine unendliche Geschichte“ über Regensburg und seine Namen berichtet. Ich hätte nicht gedacht, dass sich die Beschäftigung mit diesem Thema so lange hinzieht und dass es noch immer Menschen interessiert, was wir aus der Sicht der Namenforschung zu Regensburg wissen und was wir nicht wissen. Den Untertitel „Eine unendliche Geschichte“ hatte ich 1999 als Blickfang in Anlehnung an Michael Endes gleichnamigen Roman gewählt – ohne zu ahnen, dass Regensburg Stoff für eine tatsächlich unendliche Geschichte bietet.

Meinen Vortrag vor 10 Jahren habe ich damals folgendermaßen eingeleitet:

Ist das vorstellbar: Jemand will verreisen und sein Reiseziel ist eine Stadt mit sieben verschiedenen Namen? Er kennt aber nur einen oder zwei Namen, die Bedienung im Reisebüro wiederum nur zwei andere Namen. Eine Fahrkarte wäre nur unter größten Schwierigkeiten zu bekommen. Dennoch musste ein Gelehrter im hohen und späten Mittelalter die sieben Namen der Stadt Regensburg kennen, wenn er sich orientieren wollte. Zweinamigkeit kommt auch heute noch vor. So ist es gut, wenn man weiß, dass österreichische Kollegen Ljubljana meinen, wenn sie Laibach für die Hauptstadt Sloweniens sagen. Aber Siebennamigkeit ist schon etwas Besonderes, und sie ist - wie wir noch sehen werden - auch ein Ausdruck der besonderen Geschichte einer außergewöhnlichen Stadt.

Meine Ausführungen heute sind in drei Schritte gegliedert.

(1) Zunächst wenden wir uns dem mehr Erdichteten und dem Katalog der sieben Namen Regensburgs zu. Wir werden uns in diesem Zusammenhang auch mit der sprachtheoretischen Unterscheidung von „mittelalterlicher Etymologie“ und heutiger „Etymologie“ auseinandersetzen müssen. Es ist interessant, dass die antiken Philosophen mit der Etymologie dem „Wahren“ (dem Etymon) der Dinge auf den Grund kommen wollten.

Die Etymologie von Namen, vor allem von Ortsnamen, ist aber für uns heute nur dann eine echte Geschichtsquelle, wenn ein Name nach den heute geltenden wissenschaftlichen Normen gedeutet wird.

(2) Dies soll im zweiten Schritt geschehen; das entsprechende Kapitel habe ich mit: „Die Regensburg-Etymologie aus der Sicht der gegenwärtigen Sprachwissenschaft“ überschrieben. Es fällt nach meinem Dafürhalten unter die Kategorie „Wahrheit“.

Nachdem ich Sie über den Stand der zu einem befriedigenden Ergebnis gekommenen Forschungen informiert habe, kehre ich zur Dichtung und zum heikelsten Punkt der Regensburg-Etymologie zurück, nämlich (3) zum Namen *Radaspona*.

1. Die sieben Namen Regensburgs nach Konrad von Megenberg

Im Jahre 1373 legt der Universalgelehrte und Regensburger Domherr Konrad von Megenberg – ein Jahr vor seinem Tod – eine Untersuchung über die pfarrrechtlichen Verhältnisse in Regensburg vor. Von Megenberg lebte seit 1348 in der Stadt, hier ist auch sein Hauptwerk „Das Buch der Natur“ entstanden. In seinen letzten Lebensjahren befasste er sich vorwiegend mit Fragen des Kirchenrechts. Seine bedeutendste Leistung auf kirchenrechtlichem Gebiet ist die erwähnte Abhandlung über die pfarrrechtlichen Verhältnisse in Regensburg mit dem Titel „Tractatus de limitibus parochiarum civitatis Ratisponensis“¹. Gleich zu Beginn dieser Schrift stellt Konrad seinen berühmt gewordenen Katalog mit den sieben Namen für die Stadt Regensburg zusammen: (1) *Tyberina*, (2) *Quadrata*, (3) *Germanisheim*, (4) *Hyatopolis*, (5) *Ymbriopolis*, (6) *Ratispona* und (7) *Reginopolis*². Dass der Katalog sieben Namen umfasst, ist natürlich kein Zufall: die Sieben ist bekanntlich eine heilige und symbolträchtige Zahl.

Konrad von Megenberg stellt aber die sieben Namen Regensburgs nicht nur zusammen, er deutet sie auch. So heißt die Stadt *Tyberina* (Nr. 1) nach ihrem – vermeintlichen – Gründer Tiberius. Diesen Namen trug sie, bis sie vollständig erbaut war. Danach wurde sie *Quadrata* (Nr. 2) genannt wegen der Quadersteine der Stadtmauer oder wegen ihres quadratischen und nicht kreisförmigen Grundrisses. Diesen Namen führte sie, bis sie von Germanen in großer Zahl besiedelt wurde; nach ihnen wurde Regensburg dann *Germanisheim* (Nr. 3) genannt. *Hyatopolis* (Nr. 4) heißt die Stadt, „weil die Sprache ihrer Einwohner einst ungeschliffen war, wie man sie heute noch bei den Bauern im Umland von Regensburg hören kann; diese sprechen nämlich mit einem weit geöffneten Mund (ore multum hyante).“ Weil aber dieser Name ein Spottname ist – meint Konrad von Megenberg –, wurde die Stadt *Ymbriopolis* (Nr. 5) nach dem Fluss Regen benannt, der lateinisch *Ymber* heißt. Für den Namen *Ratispona* (Nr. 6) gibt Konrad drei Gründe an: Regensburg heißt so, weil vor dem Bau der Steinernen Brücke viele Kaufleute auf Flößen (lateinisch *rates*) den Fluss überquerten oder weil Karl der Große

¹ ALTENBURG/FUCHS 1995, S. 85.

² SCHNEIDER 1906, S. 91-93.

zur Verteidigung der Stadt die Donau mit Flößen überquerte oder weil Regensburg "rate posita est, id est firmiter edificata", d.h. fest gebaut ist. Der Name *Reginopolis* (Nr. 7) spielt schließlich auf lateinisch *rex* "der König" an, weil Regensburg seit Karl dem Großen die Stadt der Könige und Kaiser sei³.

Soweit in Kürze die Namenetymologien Konrads von Megenberg. Es handelt sich bei diesen Deutungen um Prachtbeispiele sogenannter Sekundärmotivationen oder gelehrter Etymologien, wie wir sie seit der Antike kennen. Sekundärmotivationen werden sie heute aus der Sicht der erst im 19. Jahrhundert begründeten historischen Sprachforschung genannt, weil die neuzeitliche Namenforschung – wie noch zu zeigen sein wird – zu ganz anderen, primären, von ihr für richtig gehaltenen Namenetymologien kommt. Wir werden sehen, dass sich im Katalog Konrads von Megenberg auch wirklich erfundene Namen oder schlicht und ergreifend lateinische Übersetzungen des volkssprachlichen Namens von Regensburg befinden. Aber warum werden weitere Namen hinzuerfunden, wo es doch schon mehrere gab?

(Namentraditionen und mittelalterliche Namenetymologien)

Das bei Konrad von Megenberg dokumentierte und durch die Namen bzw. durch deren Etymologie unterstrichene geschichtliche Bild beherrschte die Regensburger Geschichtsschreibung bis zum Beginn der Neuzeit⁴. Wir verfolgen diese Perspektive allerdings nicht weiter, sondern schauen zurück und fragen angesichts seiner großen Wirkung auf die Nachwelt, aus welchen Quellen Konrad seinen Siebener-Katalog zusammenstellte. Dabei kommen uns die Forschungen der Historiker Philipp SCHNEIDER und Andreas KRAUS zu Hilfe. So schreibt Andreas KRAUS: "Konrad von Megenberg ist hier zwar in der Auswahl wie in der Etymologie sehr selbständig verfahren, aber er hat nichts vorgetragen, was er nicht bereits andernorts vorfand"⁵.

Eine Schlüsselstellung für die Entwicklung der hochmittelalterlichen Siebennamigkeit Regensburgs nimmt hingegen Arnold von St. Emmeram, der Verfasser der zweiten Lebensbeschreibung des heiligen Emmeram, in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts ein. Er scheint nämlich der Erfinder der Übersetzungen des Namens *Regens-burg* als *Imbri-polis* (lateinisch *imber* "Regen") (Nr. 5) bzw. *Hiatos-polis* (griech. *hyetós* "Regen") (Nr. 4) ins Lateinische und Griechische zu sein, wozu ihn auch die Übersetzung des Flussnamens *Regen* durch das lateinische Gattungswort *imber* "der Regen" bereits in der ersten Emmeramsvita angeregt haben könnte⁶. Wie *Hiatopolis* und *Imbriopolis* ist auch *Reginopolis* (Nr. 7) eine

³ SCHNEIDER 1906, S. 91-93.

⁴ Vgl. KRAUS 1972, S. 91 ff.

⁵ KRAUS 1972, S. 91.

⁶ MGH SS rer. Merov. 4, S. 460 ff.

Erfindung Arnolds. Alle drei Namen sind – zusammen mit *Parthenopolis* für Magdeburg – erkennbar Nachbildungen antiker Vorbilder wie *Constantinopolis*, *Neapolis*, vor allem aber griechisch *metropolis* ”Mutterstadt, Hauptstadt”. Wie Andreas KRAUS ausführt, wurden die Namensvarianten von Arnold in gelehrter Eitelkeit zum Zwecke der literarischen Variation gebraucht, indem er sie in stetem Wechsel ohne heilsgeschichtliche Absichten und ohne Etymologien verwendet⁷.

Schon eine Randbemerkung zu der Schrift Arnolds ”De miraculis et memoria beati Emmerammi”, die noch im 11. Jahrhundert in die Handschrift eingetragen wurde, bemühte sich aber, die Namen teilweise zu erklären. Es heißt dort: ”Ratisbona nannten die Teutones *Germanisheim* nach Germanus oder Germanicus. Dieser Name wurde in neueren Zeiten zu *Reganisburg* verdeutscht, in der römischen Sprache entsprach ihm *Tiburnia*”⁸. Besonders interessant ist an dieser Bemerkung, dass der volkssprachliche Name *Reganisburg* (Nr. 8) überhaupt erwähnt wird. Etwas anders sieht die Sache in einer Handschrift des 11. Jahrhunderts aus, die aus dem Kloster Prüll (Regensburg) stammt. Dort erscheinen bereits sieben Namen für Regensburg: *Hyatopolis* (Nr. 4), *Hymbriopolis* (Nr. 5), *Germanesheim* (Nr. 3), *Rheina* (Nr. 9), *Ratispona* (Nr. 6), *Tyburnia* (Nr. 1) und *Hystriis*. *Hyatopolis* wird als der römische Name der Stadt deklariert. *Germanesheim* heißt die Stadt nach der Provinz Germania, *Rheina* heißt sie nach dem Fluss Regen, ebenso *Hystriis* nach dem Fluss Hyster (= Donau). Auf den Namen *Rheina* für Regensburg werden wir weiter unten noch einmal eingehen. Die Erklärungen für *Ratispona* und *Tyburnia* haben wir schon bei Konrad von Megenberg kennengelernt⁹.

Dass auch andernorts zu Beginn des 11. Jahrhunderts der Name Regensburgs etymologisiert wurde, beweist eine Stelle bei Bruno von Magdeburg. Dieser Geschichtsschreiber bemerkt: ”Reinesburch..., quae antiquo nomine vocabatur Radix-bona” (lateinisch *radix bona* bedeutet ”gute Wurzel”). Diese Bemerkung setzt eine Etymologie der Namensform *Radisbona* voraus¹⁰. Auch diese Quelle kennt also mindestens zwei Namen für Regensburg. Interessant ist aber, dass die Etymologie Radix-bona ”gute Wurzel” in Regensburg selbst offenbar nicht heimisch war.

Halten wir kurz inne und ziehen wir eine Zwischenbilanz! Von den sieben mittelalterlichen Namen Regensburgs, die Konrad von Megenberg aufführt, sind drei Erfindungen des Arnold von St. Emmeram zum Zweck der stilistischen Variation, nämlich *Hyatopolis* (Nr. 4), *Imbriopolis* (Nr. 5) und *Reginopolis* (Nr. 7). Auch der Name *Germanisheim* (Nr. 3), der erstmals in einem Nachtrag zu Arnold von St. Emmeram auftaucht, dürfte in St. Emmeram

⁷ Vgl. KRAUS 1972, S. 48 f.

⁸ Nach KRAUS 1972, S. 54 Anm. 107.

⁹ Vgl. SCHNEIDER 1906, S. 24 f.; vgl. KRAUS 1972, S. 54 Anm. 105; vgl. REITZENSTEIN 2006, S. 224-225.

¹⁰ Vgl. REITZENSTEIN 2006, S. 225.

entstanden sein¹¹. Auch diese Namensfindung ist wohl im Zusammenhang mit dem Bemühen zu sehen, die Stadt Regensburg auf einen altherwürdigen römischen Ursprung zurückzuführen, was unter anderem auch durch eine Benennung nach dem römischen Feldherrn Germanicus (15 v. Chr. - 19 n. Chr.) versucht wurde.

Noch deutlicher tritt dieses Bemühen beim Namen *Tyberina* (Nr. 1) zu Tage. In der *Vita Sancti Severini*, einer spätrömischen Quelle, heißt die Hauptstadt der Provinz Noricum *Tiburnia*. Man war bereits im 8. Jahrhundert davon überzeugt, dass Noricum mit Bayern zu identifizieren sei. Als Metropolis Bavariae aber galt natürlich Regensburg (vgl. ad a.932 "apud Radesponam metropolim Norici regni civitatem"¹²). Auf diese Weise fanden die Gelehrten im 11. Jahrhundert durch einen scheinbar logischen Schluss einen neuen alten Namen für Regensburg/Ratisbona, nämlich *Tiburnia* (Nr. 1). So lautet die Argumentation von Andreas KRAUS¹³. Fest steht, dass dieser Name zuerst in der ältesten Rezension der *Regensburger Annalen*¹⁴ auftaucht, die "kurz nach der Mitte des elften Jahrhunderts" entstand¹⁵. Jedenfalls konnte man den Namen *Tiburnia* nach mittelalterlichem Brauch leicht etymologisieren, und so verwundert es nicht, dass in einer um das Jahr 1050 gefälschten Urkunde für das Kloster St. Emmeram die folgende Etymologie auftaucht: "Tyburnia, quae a Tiberio Caesare Augusto aedificata est"¹⁶. Damit war die Gründung Regensburgs durch den römischen Kaiser Tiberius (42 v. Chr. - 37 n. Chr.), unter dessen Regentschaft Jesus Christus gekreuzigt wurde, auch durch den Stadtnamen evident.

Das hohe Alter Regensburgs lässt sich ja auch durch seine mächtigen vormittelalterlichen Mauern gleichsam mit Händen greifen, womit wir schließlich beim Namen *Quadrata* (Nr. 2) angelangt wären. Zwar steht die *Regensburger Schottenlegende* am Ende des 13. Jahrhunderts, in der Regensburg schon als "Civitas Quadratorum Lapidum" apostrophiert wird, Konrad von Megenberg als Quelle dieses Namens näher; aber bereits Ardeo von Freising nennt Regensburg in seiner *Emmeramsvita* eine Stadt "quadris aedificata lapidibus"¹⁷.

2. Die Regensburg-Etymologie aus der Sicht der heutigen Sprachwissenschaft

Drei mittelalterliche Namen für Regensburg und ihre Varianten können wir nicht als Erfindungen des Mittelalters nachweisen. Es sind dies die Namen *Regino* (*Reginum*, *Regina*) (Nr. 10), *Reganesburg* (*Reginesburg*, *Reinesburg*) (Nr. 8) und vielleicht *Radaspona* (mit

¹¹ Vgl. KRAUS 1972, S. 54.

¹² MGH LL III, S. 482.

¹³ Vgl. KRAUS 1972, S. 51 f.

¹⁴ MGH SS 17 *Annales aevi Suevici*, S. 581.

¹⁵ KRAUS 1972, S. 52.

¹⁶ KRAUS 1972, S. 52.

¹⁷ Vgl. SCHNEIDER 1906, S. 27; vgl. KRAUS 1972, S. 87.

zahlreichen Varianten wie *Ratisbona* usw.) (Nr. 6). Außer *Radaspona* bzw. *Ratispona* erwähnt Konrad von Megenberg keinen von ihnen. Sie tauchen aber in Schriften des Mittelalters auf, die weniger spekulativ sind als die historiographische Literatur, z.B. in Königs- und Kaiserurkunden, und sie verlängern den Siebenerkatalog um mindestens drei Namen.

Der Name *Reganesburg* (Nr. 8), aus dem die heutige Namensform direkt entstanden ist, wird im Mittelalter immer wieder als volkssprachlich abgetan und hat es schwer, in lateinisch verfasster Geschichtsschreibung Fuß zu fassen. Dennoch steckt zumindest hinter den Erfindungen *Imbriopolis* (Nr. 5) und *Hyatopolis* (Nr. 4) die mehr oder weniger direkte Übersetzung des deutschen Namens *Reganesburg*, und zwar wurden griechisch *-polis* mit *-burg* identifiziert und lateinisch *Imbri-* bzw. griechisch *Hyatos-* mit *Imber*, dem schon in der ersten Emmerams-Vita latinisierten Namen des Flusses Regen – wie Konrad von Megenberg selbst schreibt. Damit halten wir zumindest den Schlüssel für die Enträtselung des Namens *Reganesburg* in der Hand. Er liegt nämlich beim Namen des gegenüber dem Römerkastell in die Donau mündenden Flusses.

Der Name dieses Flusses begegnet uns bereits a.819 (Kopie 9. Jh.) in einer Regensburger Traditionsurkunde in althochdeutscher Gestalt als *Regan*¹⁸. Nachdem das gewaltige römische Kastell gleichsam in die Hände germanischer Siedler übergegangen ist und sie darin selbst Schutz finden, nennen sie den Ort *Reganes burg* "befestigte Siedlung gegenüber dem Regen", ähnlich wie Augsburg und Salzburg, aber auch wie Weltenburg. Fast gleichzeitig taucht der germanisch-deutsche Name *Reganesburg* an drei wichtigen bairischen Orten auf: nämlich in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts in einer Schenkungsurkunde für das Kloster St. Emmeram in Regensburg¹⁹ circa a.765-788, in einer Urkunde des Klosters Mondsee²⁰ a.772 und in der Salzburger "Notitia Arnonis"²¹ a.788-790. In den Urkunden der Karolinger, angefangen bei Karl dem Großen über Ludwig den Deutschen, Karlmann, Ludwig den Jüngeren, besonders bei Arnulf und Ludwig dem Kind, finden wir dann *Reganesburg* geradezu als den normalen Namen für Regensburg.

Ohne Zweifel ist *Reganes burg* eine altbairische frühe Lehnübersetzung des lateinischen Namens *Regino castra*. Die Lehnübersetzung ist gut mit den germanischen Übersetzungen der römischen Namen der Wochentage vergleichbar (lat. *Jovis dies* = ahd. *Donares tag*). Sie unterscheidet sich im Falle von *Reganesburg* lediglich dadurch, dass der ursprüngliche Lokativ *Regino* mit dem Genitiv *Reganes (burg)* übersetzt wurde, weil die germanische Grammatik keinen Ablativ (Lokativ) kennt.

¹⁸ Traditionen Regensburg Nr. 16.

¹⁹ Traditionen Regensburg Nr. 2.

²⁰ Traditionen Mondsee Nr. 85.

²¹ UB Salzburg 1, S. 5.

Nun scheint es früher neben *Regan* noch eine zweite Form des Flussnamens gegeben zu haben, nämlich *Regin*. Dafür sprechen drei Gründe. Erstens weisen drei in Regensburg ausgestellte Urkunden Ludwigs des Deutschen den Namen in der Form *Reginesburg* auf²². Zweitens heißt der heutige, am Regen gelegene Stadtteil Reinhausen im 11. und 12. Jahrhundert *Reginhusen*²³. Sowohl aus *Reginesburg* als auch aus *Reginhusen* sind [durch den Lautwandel der sogenannten Kontraktion (-egi- > -ei-) in der ersten Silbe] die Namensformen *Reinesburg* (Nr. 9) und *Reinhausen* entstanden. Drittens wird in der bereits erwähnten Handschrift des 11. Jahrhunderts aus dem Kloster Prüll der Name *Rheina* (Nr. 9) für Regensburg auf den Fluss Regen, der also auch *Rein* gelautet haben muss, zurückgeführt. [Dass *Rein* als Name des Regens verschwunden ist, dürfte unter anderem damit zusammenhängen, dass nach der Diphthongierung von mittelhochdeutsch -î- zu -ei- der große Fluss im Westen Deutschlands ebenfalls *Rhein*, mittelhochdeutsch *Rîn*, hieß und es so zu einem Namenszusammenfall kam.] Es bleibt vorerst ein Forschungsdesiderat zu erkunden, warum ausgerechnet *Reinesburg* zur "sächsischen Namensform" für Regensburg (d.h. zur Namensform für Regensburg in sächsischen historiographischen Quellen des Mittelalters, z.B. bei Bruno von Magdeburg (s.o.)), wurde, wie Andreas KRAUS zeigt²⁴.

Regin ist also der einzige, ursprüngliche Name für den Fluss Regen. Warum? Sowohl auf einer spätrömischen Straßenkarte, der sogenannten Tabula Peutingeriana, als auch im Itinerar des Kaisers Antoninus, die beide im Kern die Verhältnisse des beginnenden 3. Jahrhunderts n.Chr. wiedergeben, ist eine Etappenstation *Regino*, die mit Regensburg identifiziert wird, eingetragen²⁵. Was liegt näher als die Annahme, dass die Römer ihr Legionskastell nach seiner geostrategischen Lage²⁶ benannten, nämlich nach dem Fluss, gegenüber von dessen Mündung in die Donau es errichtet worden war. Ist diese Annahme richtig, dann ist *Regino* ein lateinischer Ablativ bzw. ein Lokativ, der soviel bedeutet wie "am Regen". Das heißt, dass der Name des Flusses im Nominativ lateinisch **Reginus* lautete, und spätere Zeiten konnten dazu noch leicht den direktiven Akkusativ *Reginum* "an den Regen" bzw. "nach Regensburg" bilden (so zuerst in den Annales Regni Francorum des 8./9. Jahrhunderts zum Jahr 791 "Ad Reginum civitatem"²⁷). Dass eine andere spätrömische Quelle, die Notitia dignitatum occidentalium, ein Verzeichnis aller Ämter in den westlichen Reichsteilen aus der Zeit um 430, das Legionslager *Castra Regina*²⁸ und nicht *Castra Regino* nennt, kann durch Verschreibung bzw. durch Anpassung der Endungen erklärt werden. Aber es besteht auch die

²² MHG DD Ludwig d. D., Nr. 6, 8, 11.

²³ z.B. a. 1007, MGH DD Heinrich II., Nr. 151.

²⁴ Vgl. KRAUS 1972, S. 54 Anm. 106.

²⁵ DIETZ/ FISCHER 1996, S. 27. Einen zusätzlichen Beleg für die Namensform *Regino* sehen Dietz und Fischer in der Heimatangabe *d(omo) Regino* "zu Hause in Reginum" eines in Rom dienenden Soldaten.

²⁶ Vgl. DIETZ/ FISCHER 1996, S. 17 f.

²⁷ MGH SS rer. Germ. 6, S. 91

²⁸ Not. dign. occ. 35,17.

Möglichkeit, dass der Flussname sowohl maskulin (**Reginus*) als auch feminin (**Regina*) verwendet wurde. Unstrittig ist, dass sich sowohl die Namensform *Regino* als auch die Namensform *Regina* zumindest im schreibsprachlichen Gebrauch aus der Antike ins Mittelalter retten konnten. *Regina civitas* kommt in der Lebensbeschreibung des heiligen Bonifatius (circa a.765) ebenso vor wie in Diplomen der Karolinger und noch in Annalen des 12. Jahrhunderts (vgl. Auctarium Garstense²⁹). Die Wichtigkeit der Namensform *Regino* wird darüber hinaus durch die Tatsache unterstrichen, dass sie die Grundlage für das tschechische Exonym *Řezno* für Regensburg bildet.

Relativ früh nach der Übernahme durch die Germanen muss der Flussname *Regin/Reginus* mit dem Gattungswort ahd. *regan* "der Regen" identifiziert worden sein. So wird auch die spätere "Übersetzung" mit lateinisch *imber* "Regen" verständlich.

Zwar sind die mittelalterlichen Etymologien, die die Namensformen mit der Anfangsilbe *Reg-* mit lateinisch *rex* "König" in Verbindung bringen, plausibel; dennoch sind sie aus moderner Sicht falsch. Man hat nach den Erkenntnissen der Namenforschung nirgendwo in Mitteleuropa einen Fluss mit lateinisch *rex* benannt. Der Flussname **Reginos/Regen* gehört vielmehr – wie mehrere Gewässernamen in Europa – in alteuropäische bzw. indogermanische Zusammenhänge, so dass wir für den Namen des Flusses Regen ein sehr hohes Alter ansetzen dürfen³⁰. Der mit **Reginos* am nächsten verwandte Flussname ist übrigens der der Rench (a.1291 *rivus...Reineche*), rechts zum Rhein im Ortenaukreis, < **Reginika*; in der daran liegenden Stadt Renchen veröffentlichte der Barock-Dichter von Grimmelshausen unter anderem seinen „Simplicissimus“.

Zur weiteren Information über die Etymologie des Flussnamens Regen verweise ich Sie der Kürze halber auf mein im Entstehen begriffenes „Etymologisches Wörterbuch der deutschen Gewässernamen“ (siehe den Anhang).

3. *Radaspona, Ratisbona* und kein Ende

Wenden wir uns zum Schluss der schwierigsten Frage der Regensburger Stadtnamenforschung zu, nämlich der nach der Herkunft des Namens *Ratisbona* (Nr. 6). Noch immer rätselt die ernst zu nehmende Forschung, woher der Name kommt und was er bedeutet, schließlich ist *Ratisbona* zum mittellateinischen und kirchlichen Namen der Bischofsstadt geworden und in mehrere romanische Sprachen und ins Polnische übernommen worden.

²⁹ MGH SS 9 *Chronica et annales aevi Salici*, S. 566

³⁰ SCHMID 1988, S. 54 f.

Die Namensform begegnet zum ersten Mal in der Schriftgestalt *Radaspona* in der vor a.768 von Arbeo von Freising verfassten (ersten) Lebensbeschreibung des heiligen Emmeram, die ich schon mehrfach zitiert habe. Die älteste Handschrift, in der die Vita überliefert ist, stammt aus dem frühen 9. Jahrhundert. *Radaspona* ist bei Arbeo der Name der prächtigen Stadt, in der der bairische Herzog zur Zeit Emmerams, also in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts, residierte.

Immer wieder ist vermutet worden, dass es sich bei *Radaspona* um einen keltischen Namen handelt. *Radaspona* könnte die sprechsprachliche Form eines ursprünglich keltischen Namens **Ratasobona* sein, den man als „Wohnort eines Ratasos“ übersetzen kann. Dies könnte der Name einer Siedlung an der Stelle des späteren Kastells gewesen sein, das die Römer *Regino* nannten. Aber wo sie genau lag, weiß man nicht³¹. Offen muss ferner die interessante Frage bleiben, wie Arbeo an den keltischen Namen *Radaspona* gekommen sein konnte, der ja nicht der offizielle Name Regensburgs zur Zeit der Römer war und nur mündlich tradiert worden sein konnte; denn er taucht in keiner Quelle aus der Römerzeit auf. Kühn ist die Vermutung, dass romanisierte Germanen im Schutz der römischen Mauern den alten, zivilen Namen *Radaspona* über den Untergang der Römerherrschaft hinweg gerettet haben könnten oder dass es sich um ein römisches Exonym für Regensburg gehandelt haben könnte, das Arbeo aus seiner Heimat Südtirol kannte³² oder das ihm aus dem noch bis ins Mittelalter romanisch sprechenden Salzburg übermittelt wurde.

Nun – die Hypothese, dass *Radaspona* ein keltischer Name war, stößt, abgesehen von den Schwierigkeiten der Überlieferung, auch auf ein sprachliches Problem. Nach den Gesetzen der Wortbildung müsste der Ortsname ursprünglich **Rato-bona* gelautet haben. Keltisch **rato-* (irisch *rath* ‚grace‘) bedeutet ‚Gnade‘ und wird oft als Personennamen verwendet.

Je mehr man also über den Namen nachdenkt, desto mehr gewinnt man den Eindruck, dass es sich um ein künstliches Gebilde handelt. Man kann sogar so weit gehen zu vermuten, dass es sich um einen althochdeutsch-lateinischen Mischnamen handelt, den Arbeo von Freising selbst erfunden hat. Immerhin kann man annehmen, dass der Erfinder des Namens die Bildung von Ortsnamen wie *Augusto-bona*, *Iulio-bona* und vor allem *Vindo-bona* (Wien) durchschaute: Er konnte darin den Namensbestandteil *-bona* mit lateinisch *bōna* ‚Güter‘ identifizieren und dieses Wort mit althochdeutsch *rāt* ‚consilium‘, im Genitiv *rātes* verbinden. Altertümlich sollte der Name erscheinen, indem *Rād-* mit *-d-* geschrieben und der Genitiv mit *-as* gebildet wurde: *Rādas-bōna*.

³¹ Zur spätkeltischen Besiedlung im Umkreis von Regensburg vgl. DIETZ/FISCHER 1996, S. 30-32.

³² Vgl. GREULE 2001, S. 117-119.

Meine Hypothese lautet also: *Ratesbona/Radaspona* ist ein im 8. Jahrhundert vermutlich in Freising geschaffener Klostername, eine lateinisch-althochdeutsche Mischbildung, für das Kloster in Regensburg, das heute St. Emmeram heißt.

Die Gründe dafür sind mir nicht klar; ich vermute sie aber in der damaligen Kirchenpolitik. Denn noch im 8. Jh. taucht *Radaspona* sogar in einer Freisinger Traditionsurkunde (a.772 *ad Radasponensem urbem in ecclesia beati Emmerammi*)³³ also in einem Rechtsdokument auf. Was wollte Ardeo? Wollte er das Kloster St. Emmeram vom herzoglichen Regensburg auch namentlich ganz deutlich unterscheiden? Wäre dem so, dann läge ein interessanter Fall von mittelalterlicher Namenlenkung vor, dessen Ursachen die Historiker zu klären hätten.

Kommen wir zum Schluss! Eine verwirrende Fülle von Namen für eine einzige Stadt! Mir bleibt die Hoffnung, dass Ihnen die erstaunliche Vielnamigkeit als ein Spiegel der Geschichte dieser Stadt im Bewusstsein bleibt – obwohl ich nicht alle Geheimnisse lüften konnte. Bei genauer Betrachtung haben wir es aber nur mit einem Namen in zwei Sprachen zu tun, nämlich mit lateinisch *Regino castra* und der altbairischen Lehnübersetzung *Reganesburg*. Das ist die Wahrheit. Der Rest ist Dichtung.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und bin auf Ihre Fragen gespannt.

Nachtrag: In der Diskussion äußerten Historiker die glaubwürdige Vermutung, dass zumindest der Text der Traditionsurkunde von a.772 in St. Emmeram in Regensburg selbst verfasst und damit auch der Name *Ratesbona* usw. dort erfunden wurde. Das hätte die weit reichende Konsequenz, dass möglicherweise auch die erste Emmeramsvita hier konzipiert wurde – dies alles vielleicht in der Auseinandersetzung um den bairischen Metropolitansitz, den Salzburg und nicht Regensburg erhielt. Ferner würde es bedeuten, dass die Tradition der Namenserdfindungen im Kloster St. Emmeram nicht erst im 11. Jh., sondern schon im 8. Jh. beginnt.

Anhang (Entwurf des Artikels *Regen* für das „Deutsche Gewässernamenbuch“, Berlin, New York: De Gruyter)

³³ Traditionen Freising Nr. 46a.

Regen, der /am reng/, tschechisch *Řezn*, entsteht im Bayerischen Wald bei Zwiesel aus Großem ~ und Kleinem ~, nimmt als Schwarzer ~ rechts den Weißen ~ auf, mündet in Regensburg links in die Donau. Länge 165 km. Siedlungen am Regen: *Regen* (REG), (im Unterlauf:) *Regenstauf*, *Regendorf*, *Reinhausen* (Stadt Regensburg), *Regensburg* (R) - Die ältesten Erwähnungen des Namens sind römerzeitlich *Regino* (lat. Lokativ) „am Regen“. Sie beziehen sich auf das Legionslager gegenüber der Mündung des Regens in die Donau in Regensburg. Daraus ist ein Nominativ **Reginos* zu erschließen, der von germanischen Siedlern in der Form **Regn-* (mit Sproßvokal ahd. *Regan*) und als **Regin* entlehnt wurde. Letztere Namensform wurde auch von Slawen entlehnt und zu tschechisch *Řezn* lautgesetzlich weiterentwickelt. **Regin* wurde im Ahd. zu *Rein* kontrahiert; dieses liegt dem Kompositum *Reinhausen* (Stadtteil von Regensburg) zugrunde. Ahd. *Regan* ergibt sich aus der Erwähnung des Flusses beim Geographen von Ravenna (ca. 700 n. Chr.) als (latinisiert) *Reganum* und aus altbairischen Nennungen der Stadt Regensburg als *Reganespurg*, in denen der Genitiv des Gewässernamens vorliegt. Der (vorgermanische, keiner Einzelsprache zuweisbare) FIN. **Reginos* gehört zum ig. Lexem **reg-* ‚lenken, richten, leiten‘, das auch zur Bezeichnung geographischer Begriffe verwendet wird, z. B. lat. *regio* ‚Landstrich‘, wmd. *Rech* m. ‚grasbewachsener Abhang, steiler Rain, Böschung, Abhang, abschüssiges Stück Land‘, ae. *racu* ‚Flussbett, Lauf‘ (< ablautend ig. **rogā*). **Reginos* ist mit einem *n*-Suffix vermutlich von einem Nominalstamm **reg-i-* abgeleitet. Ebenso ist der FIN. 766 *Ricchina*, jetzt *Richerbach*, von der gm. Entsprechung **rek(i)-* ‚Abhang‘(?) abgeleitet. Bedeutung von **Reginos* wahrscheinlich: ‚der (Fluss) mit Abhängen‘ mit Bezug auf die Geländeformation, durch die der Fluss streckenweise fließt (vgl. *Kinzig*). → *Rench*, → *Regnitz* (bei Hof), → *Rienz*, → *Richerbach*, *Reka* (zahlreiche Gewässer in Norwegen), *Rye* (in England und Schottland, < **Regia*).

Krahe 1964, S. 104 f. (mit anderer Deutung); Schwarz 1969, S.439f.; Reitzenstein 2006, S. 224-227.

Literatur

Altenburg, Detlef/ Fuchs, Franz: Felder der Forschung: Natur und Musik. In: Universität Regensburg (Hrsg.): Gelehrtes Regensburg. Stadt der Wissenschaft. Stätten der Forschung im Wandel der Zeit, Regensburg 1995, S. 82-87.

Dietz, Karlheinz/ Fischer, Thomas: Die Römer in Regensburg, Regensburg 1996.

Greule, Albrecht: Radaspona-Regensburg. Fakten, Deutungen, Fragen. In: Greule, Albrecht/ Schmid, Alois (Hrsg.): Nominum Gratia. Namenforschung in Bayern und Nachbarländern. Festgabe für Wolf-Armin Frhr. v. Reitzenstein zum 60. Geburtstag (Materialien zur bayerischen Landesgeschichte, Bd. 13), München 2001, S. 117-121.

- Krahe, Hans: Unsere ältesten Flussnamen, Wiesbaden 1964.
- Kraus, Andreas: Civitas Regia. Das Bild Regensburgs in der deutschen Geschichtsschreibung des Mittelalters, Kallmünz 1972.
- Reitzenstein, Wolf-Armin Frhr. v.: Lexikon bayerischer Ortsnamen. Herkunft und Bedeutung. Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, München 2006.
- Schmid, Wolfgang P.: Zu einigen keltisch-baltischen Namen-Entsprechungen. In: Kosta, Peter (Hrsg.): Studia Indogermanica et Slavica. Festgabe für Werner Thomas zum 65. Geburtstag, München 1988 (Specimina Philologiae Slavicae, Supplementbd. 26), S. 49-56.
- Schneider, Philipp: Konrads von Megenberg Traktat. De limitibus parochiarum civitatis Ratisbonensis. Ein Beitrag zur Geschichte des Pfarrinstituts aus dem 14. Jahrhundert, Regensburg 1906.
- Schwarz, Ernst: Die Naristenfrage in namenkundlicher Sicht. In: ZBLG 32 (1969), S. 397-467.

Quellen

- MGH DD: Monumenta Germaniae Historica. Diplomata, http://bsbdmgh.bsb.lrz-muenchen.de/dmgh_new/
- MGH LL: Monumenta Germaniae Historica. Leges, http://bsbdmgh.bsb.lrz-muenchen.de/dmgh_new/
- MGH SS: Monumenta Germaniae Historica. Scriptores, http://bsbdmgh.bsb.lrz-muenchen.de/dmgh_new/
- Not. dign. occ.: Notitia dignitatum. Accedunt notitia urbis Constantinopolitanae et latercula prouinciarum, hrsg. von Otto Seeck, Berlin 1876 Nachdruck Frankfurt am Main 1962.
- Traditionen Freising: Bitterauf, Theodor (Hrsg.): Die Traditionen des Hochstifts Freising, Bd. 1: 744-926, München 1905, Neudruck Aalen 1967 (QE NF 4).
- Traditionen Mondsee: Rath, Gebhard/ Reiter, Erich (Hrsg.): Das älteste Traditionsbuch des Klosters Mondsee, Linz 1989 (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 16).
- Traditionen Regensburg: Widemann, Josef (Hrsg.): Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters S. Emmeram, München 1943 (QE NF 8).
- UB Salzburg: Hauthaler, Willibald (Hrsg.): Salzburger Urkundenbuch, Bd. 1: Traditionskodizes, Salzburg 1910, Neudruck Aalen 1987.